

Einige Beobachtungen über das Leben der Eidechsen.

Von

M. Ch. Dr. Glückselig
in Ellbogen.

Vorgelegt in der Sitzung vom 7. October 1863.

Im heurigen Frühjahre erhielt ich eine Anzahl theils lebender theils in Weingeist aufbewahrter Eidechsen aus Mehadia. Unter letzteren befand sich ein Exemplar, das ich nach den geringen mir auf dem Lande zu Gebote stehenden literarischen Hilfsmitteln für *Lacerta carinata* Schinz (*Acanthodactylus bosquianus* Fitz.) halten muss. Dieses bis jetzt nur der Mittelmeerfauna angehörige Thier wäre daher neu für Oesterreich.

Die lebenden Thiere gehören *Podarcis cyanolaema* mihi (*Lacerta viridis* Aut. z. Th.) und *Podarcis muralis* Wgl. an, von denen eine die von Bonaparte beschriebene und abgebildete Varietät *P. mur. olivacea sicula* zu sein scheint.

Die lebenden Thiere legten die Reise in einem Kästchen mit Moos im halben Winterschlaf zurück und erwachten an der Frühjahrs-sonne bald vollkommen. Auffallend war es mir, bei mehreren derselben Krankheitserscheinungen zu beobachten, und zwar litt die erwähnte *Pod. mur. oliv.* an einem Auge an Synblepharon, während der andere Augapfel durch Phthisis bulbi geschwunden war, so dass das vollkommen erblindete Thier keine Nahrung erhaschen konnte, aber auch keine ihm an die Schnauze gehaltene annahm. Bei zwei Exemplaren der *Pod. cyanolaema* ist ein Hautausschlag, der in einer Entartung der Epidermis und der Schuppen besteht, vorhanden. Die Schuppen sind nemlich stellenweise aufgetrieben und bilden halbkugelförmige schwarzgraue Erhabenheiten. Unter dem Mikroskope zeigt

sich keine Spur von Pilzbildung und das Leiden scheint nur in einer Hypertrophie der Epidermis und Schuppen zu bestehen. Durch Waschungen mit einer Lösung von kaustischem Kali verschwinden kleinere entartete Stellen, während die grössern flacher wurden und sich verkleinerten.

Bald nach ihrem Erwachen nahmen sie begierig Nahrung an. Ich fütterte sie mit den Larven des *Tenebrio molitor* (Mehlwürmer), die sie sehr gerne verzehrten und bald jeder andern Speise vorzogen. Fliegen verschmähen sie gänzlich und scheinen sich sogar von den grossen Brummfliegen zu fürchten; Spinnen verfolgen sie eifrig, um sie zu verzehren, gern nehmen sie die nackten kleinen Gartenschnecken an, minder gerne Regenwürmer. Als Maikäfer kamen, legte ich ihnen diese vor, nur einzelne und zwar Weibchen nahmen sie an und verzehrten bis vier Stücke auf einmal, ebenso wurden *Rhizotrogus*- und *Chrysomela*-Arten so wie *Phyllopertha* nur einmal verspeist, später verschmäht; wahrscheinlich wurde ihr Gaumen durch die Mehlwürmer verwöhnt, da sie doch im Freien, wie ihre Excremente zeigen, lediglich auf Coleoptern als Nahrung angewiesen sind. Wasser nehmen sie viel, wie Hunde schlappend, auf. Honig lecken sie begierig mit sichtbarem Wohlbehagen und Virgil's Warnung, die „squalentia tergu lacerti“ von Bienenstöcken entfernt zu halten, mag nicht unberechtigt sein. Süsse Fruchtsäfte sagen ihnen gleichfalls zu, und gewiss mögen sie in der Freiheit abgefallene und angeschlagene Früchte gerne belecken. Ihre fleischige weiche Zunge ist sicher der Träger eines gut ausgebildeten Geschmackes.

Das Gehör ist sehr fein, das geringste Geräusch erregt ihre Aufmerksamkeit, auch scheint das Gesicht scharf zu sein. Bei reichlicher Fütterung erhielten sie sich sehr gut; die Kehle der Männchen wurde bald glänzend himmelblau und der Geschlechtstrieb wurde rege. Die Männchen gingen hoch aufgerichtet mit an der Wurzel bogenförmig gekrümmtem Schweife um die Weibchen herum, die durch schnelle zappelnde Bewegung der Vorderfüsse, verbunden mit schlangenförmiger schneller Bewegung des Körpers, die vom Kopf bis zur Schweifspitze sich fortsetzt, ihre Freundlichkeit zeigten.

Das Männchen ergreift hierauf das Weibchen mit den Kiefern oberhalb der Hinterfüsse und drückt so den Leib desselben ziemlich stark zusammen, hebt dasselbe und dreht es halb gegen sich um. Durch den Druck und die Verdrehung des Körpers stülpt sich die Cloake des Weibchens heraus. Das Männchen hebt durch die oben angegebene bogenförmige Krümmung der Schweifswurzel die den After deckende Schuppe und seine Cloake tritt als ein dunkelpurpurrother Wulst vor. Die Geschlechtstheile werden nun, indem das Männchen mit einem Hinterfuss über das Weibchen schreitet, fest an einander gedrückt und beide Individuen bleiben etwa

drei Minuten unbeweglich verbunden, nach deren Verlauf das Männchen die Kiefern öffnet und das Weibchen freilässt, welches sich schnell entfernt.

Der Begattungsact wird mehrmal des Tages vollzogen. Die Eidechsen leben bestimmt in Polygamie, bei meinen Gefangenen trat aber auch Polyandrie ein, da dasselbe Weibchen an einem Tage sich mit zwei Männchen begattete. Der Geschlechtstrieb muss bei ihnen ungeachtet des kalten Blutes heftig sein, denn ein Männchen der *Pod. cyanolaema* begattete sich wiewohl unfruchtbar mit einem Weibchen von *Pod. muralis* und wollte auch ein junges Männchen seiner eigenen Art missbrauchen.

Die Weibchen legten genau vier Wochen nach der ersten Begattung gelbe Eier von der Grösse einer kleinen Bohne mit einer häutigen ziemlich festen Schale und zwar eines derselben acht, das andere sechs Stück. Die Eier vertrockneten sehr bald an der Luft. Vielleicht wäre es gelungen, sie in dem Gefässe mit Mehlwürmern zum Ausschlüpfen zu bringen, keinesfalls aber dürfte die Aufzucht zu ermöglichen sein, da kaum eine passende Nahrung für die Jungen beizuschaffen wäre.

Die Männchen sind gegeneinander streitsüchtig, das stärkste derselben verfolgt die schwächern, besonders ist diess während der Brunftzeit der Fall und ich war gezwungen, dieselben in verschiedene Behälter zu thun, um den Kämpfen ein Ende zu machen. Die Streiter richten sich hoch auf den steifgehaltenen Beinen empor und rücken mit gesenktem Kopfe gegeneinander vor, aber schon vor einem eigentlichen Angriffe sucht der eine Kämpfer sein Heil in der Flucht, auf der er von seinem Angreifer eiligst verfolgt wird, der in blinder Wuth auch nach dem ihm in den Weg kommenden Weibchen beisst. Hat er seinen Gegner eingeholt, so richtet er seine Bisse nur nach dessen Schweif.

Einem alten kränklichen Männchen wurde bei diesen Kämpfen der Schweif so abgebissen, dass nur mehr ein Drittel seiner Länge übrig blieb und der Stumpf ungefähr zwei Linien ober seinem Ende eine bis auf die Wirbelsäule eindringende Wunde hatte. Der verstümmelte Schweif wuchs wieder nach, indem an der Trennungsstelle sich eine Warze bildet, die sich kegelförmig verlängert; aber auch aus der Wunde am Rücken des Schweifes erhob sich eine solche Warze, die sich gleichfalls verlängerte und einen zweiten Schweif bildete. Das Vorkommen der Eidechsen mit Doppelschwänzen erklärt sich daher leicht aus Verwundungen, die sie bei ihren Kämpfen erhalten und da die Männchen im Zorn auch die Weibchen beißen, so kann diese Missbildung bei beiden Geschlechtern entstehen. Natürlich wird diese Abnormität im Freien seltener sein, da das verfolgte Thier leichter flüchten und sich vor seinem Feinde verbergen kann.

Die Haut des nachwachsenden Theils des Schweifes ist anfangs ganz glatt, erst wenn er beinahe sein volles Wachsthum erreicht hat, bilden sich

1136

Dr. Glückselig: Ueber das Leben der Eidechsen.

vom Rumpfe aus kleine Hautfalten ringförmig an demselben, aus denen die neue Schuppenbekleidung hervorgeht.

Meine Eidechsen wurden bald sehr zahm, lassen sich willig greifen und nehmen die Nahrung aus der Hand. Das grosse Männchen ist aber ungeachtet seiner Zahmheit sehr leicht zu erzürnen, wenn man auf seinen Scheitel mit den Fingerspitzen klopft. Es flüchtet nicht, sondern stellt sich muthig zur Wehre, haut auf eine possirliche Art mit dem Hinterfusse nach der Hand und sucht zu beißen; nach einer solchen Aufregung geht es eine Weile zornig im Zwinger herum und greift seine Mitgefangenen an.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Glückselig M. Ch.

Artikel/Article: [Einige Beobachtungen über das Leben der Eidechsen. 1133-1136](#)